

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meichler'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:

Die einsp. Zeile ober
deren Raum im Bez. 20,
außerh. 25 f., Rekl. 3.
80 f. mit Inf.-Steuer.
Kollekt.-Anzeigen 100%
Zuschlag. Offerte u. Aus-
kunfterteilung 20 f. Bei
größ. Aufträgen Rabatt,
der im Falle des Nach-
verfahrens hinfällig wird,
ebenso wenn Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen
nach Rechnungsdatum
erfolgt. Bei Zahlungs-
verzug treten sofort alle
früh. Verbindungen
außer Kraft.

Geriichtsstand für beide
Teile: Neuenbürg.
Für tel. Anz. wird keine
Gebühr übernommen.

Bezugspreis:

Monatlich in Neuenbürg
M. 1.50. Durch die Post
im Orts- und Oberamts-
verkehr, sowie im sonst.
inl. Verk. M. 1.80 m. Post-
zuschlag. Beil. freibl.
Preis einer Nummer
10 f.

In Fällen höh. Gewalt
besteht kein Anspruch auf
Elieferung der Zeitung od.
auf Rückerstattung des
Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle
Poststellen sowie Agen-
turen u. Anstalten entgegen.
Jedzeit entgegen.

Verlagspreis Nr. 4.

Druck-Verlag Nr. 24
C. Meichler'sche Neuenbürg.

Nr. 69.

Donnerstag, den 24. März 1927.

85. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 23. März. Der Antrag der Regierungsparteien, den vorläufigen Finanzausgleich auf zwei Jahre bis zum 1. April 1929 zu verlängern, wurde mit 15 gegen 13 Stimmen angenommen. — Im handelspolitischen Ausschuss des Reichstages wurden am Dienstag der demokratische Antrag auf Suspension der Zölle für den Import von Getreide und der sozialdemokratische Antrag auf Suspension des Roggenzölles abgelehnt. — Der Reichstag hat am 23. März vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig begonnen, ist auf den 21. April verlegt worden.

Zusammenstoß in Charlottenburg.

Berlin, 22. März. Ueber den Unfall zu den Zusammenstößen der Kommunisten mit der Polizei verläutet, daß als die Polizeibeamten den Fahrdamm von den Kutschern des Jagers für den Straßenverkehr frei machen wollten, ein Oberwachtmann zu Boden gerissen wurde. Der Beamte hatte einen Demonstranten festnehmen wollen und gab dabei in der Verärgerung vier Schreckschüsse ab. Als ein anderer Polizist einen anderen Kommunisten verhaften wollte, tauchten in der Menge Hundstümpel auf. Auch dabei begnügte sich der Polizist mit einem Schreckschuss gegen die in der großen Uebermacht befindlichen Demonstranten. Erst als die Kommunisten die Scheiben eines wartenden Privatautos einschlugen und aus der Menge ein Schuß fiel, gab die Polizei Feuer. Die „Kote Fabne“ bezaugt die von ihren Keuten hervorgerufenen Kravalle nach altem Rezept zu heftigen Angriffen gegen die Polizei, von der die Demonstranten provoziert worden seien. Schupo-Offiziere hätten auf wehrlose Arbeiter geschossen. Das vergossene Blut schreie nach Entscheidung. In dem Stil wird weitergebetet. Der Polizeipräsident Jürgel hat übrigens zwei Kommissare gemahnt, weil sie nicht energisch genug gegen die nationalsozialistischen Demonstranten eingeschritten sind, die am verflochtenen Sonntag im Westen einen Umzug veranstalteten. Man darf wohl erwarten, daß der Polizeipräsident nunmehr energische Maßnahmen ergreift, um eine Wiederholung der Unruhen, wie sie sich heute nach abspielten, zu verhindern. Im preussischen Landtag sollen am Mittwoch die Vorlesungen am Behnhaus Lichterfeld-Platz zur Sprache kommen. Es ist eine hitzige Debatte zu erwarten.

Tagung der Liberalen Vereinigung.

Berlin, 21. März. Die Liberale Vereinigung Berlins hatte für gestern Abend in einer Kundgebung geladen. Man sah u. a. General von Grüner, die früheren Minister Fischel, von Richter und Gothein, den ehemaligen Staatssekretär August Müller, die Abgeordneten Mittelmann, Hummel, Sparrer und viele andere. Den einleitenden Vortrag hielt über die Beziehungen von Liberalismus und Staat der Leipziger Historiker Erich Brandenburg. Brandenburg wies zunächst auf, daß das Herrbild, das man heute vielfach vom Liberalismus zu unterwerfen pflegt, nur aus der Anarchistenlehre paßt, daß der Liberalismus, seiner doppelzweigen Natur entsprechend, vielmehr immer um eine Grenzlinie von Verfasslichkeit und Staat gerungen und nach der verschiedenen geschichtlichen Umwelt immer neue Bestimmungen dieser Grenze gesucht hat. Auf dem Gebiet des Verfassungsrechts sowohl wie des wirtschaftlichen und sozialen Lebens hat der Liberalismus aus der Erfahrung gelernt und sich ihr anpassen gemußt. Der Redner schloß daraus die Hoffnung, daß der Liberalismus auch weiterhin lebendig bleiben und früher oder später von neuem wieder populär werden wird. Heute gelte es für ihn nicht mehr den Absolutismus zu bekämpfen, sondern einen eben so gewaltigen Herrscher: den Faschismus. Der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. August Weber wandte in seinem sehr lebendigen Referat diese Gedanken auf das Wirtschaftsleben an. Daran knüpfte sich eine Aussprache von bemerkenswert hohem Niveau, aus der die Vorstehenden Fischel und u. Richter schließlich die Endsumme zogen, daß trotz der gegenwärtigen politischen Konstellation es noch viele und stark empfundene Gemeinsamkeiten für die liberalen Parteien gebe, und daß zumal in den Konfessions- und Reichsschulangehörigen Deutschdemokraten und Volkswarteiler zusammenzukommen hätten, um solche Gemeinsamkeiten zu verteidigen. Eine in diesem Sinne gehaltene Entscheidung fand die einstimmige Annahme der Versammlung.

Keine Gefahr für die Deutschen in Shanghai.

Der ostasiatische Verein Hamburg-Bremen hat von der deutschen Handelskammer Shanghai das nachstehende, vom 22. März datierte Telegramm erhalten: Der Übergang der Sdpartei erfolgt fast ohne Kampfhandlung. Wir erwarten keine Unruhen. In Befürchtungen liegt kein Grund vor.

Vorfestimmungen über die politische Aussprache im Reichstag.

Die außenpolitische Aussprache im Reichstag wird in der Berliner Presse allgemein günstig beurteilt. Die „Tägliche Rundschau“ stellt gegenüber früher einen bemerkenswerten Wandel fest. Die außenpolitische Aussprache im Reichstag könne nicht — wie der gestrige Tag bewiesen habe — mit der richtigen Front vor sich gehen. Sie sei nicht mehr ein großes innerpolitisches Ereignis, weil die Frage des Vertrauens oder Mißtrauens gegen die Regierung überhaupt nicht mehr zur Debatte stehe. Auch die „Vossische Zeitung“ stellt fest, die gestrige Debatte habe gezeigt, daß der Kampf um das System unserer Außenpolitik ausgeklümpelt sei. Ebenso bemerkt das „Berliner Tageblatt“, daß es keine Opposition mehr in der Außenpolitik gebe. Als besonders glücklich wird die Formulierung des deutschen Standpunktes zu den großen internationalen Fragen bezeichnet, die keinen Zweifel darüber lasse, daß Deutschland den unbedingten Willen zur Neutralität habe. Nach der „Germania“ ist das Beste, was über die gestrige Reichstagsdebatte zu sagen sei, die Tatsache, daß sie dem verbreiteten französischen Mißtrauen gegen neue Strömungen in Deutschland keinerlei weitere Nahrung zugeführt habe. Die „D. A. J.“ meint, das deutsche Volk werde mit Erleichterung feststellen, daß die außenpolitische Debatte an ihrem ersten Tage nichts gebracht habe, was man als Befähigung unserer schwächeren Stellung empfin-

den müßte. Die „Börsenzeitung“ stellt als erfreuliches Zeichen fest, daß jeder der bisherigen Debattereder die großen internationalen Fragen Ost-Asien, England, Rußland, Balkan, Nordamerika usw. und nicht die deutschen Fragen berührt habe. Der Weltung des politischen Horizonts unseres Volkes sei gestern im Reichstag wenigstens ein klein wenig gedient worden. Die „Kreuzzeitung“ meint, die große außenpolitische Aussprache im Reichstag stehe unter der Wolke des Mißtrauens. Die „Deutsche Tageszeitung“ hebt hervor, daß in der Debatte eigentlich von allen Parteidividern eine starke Ernüchterung über diesen Völkervertrag und eine Mißbilligung seines Inhalts und seiner Methoden zum Ausdruck gekommen sei.

Ausland.

London, 21. März. Südlatvian hat den Mächten offiziell eine Unterfuchung an der albanischen Grenze vorgeschlagen. Obwohl eine Antwort aus Albanien auf das Anerbieten Südlatviens noch aussteht, hält man in Paris und London die Lage für wesentlich entspannt.

Deutschlands Abrüstungsdeklaration.

Genf, 22. März. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Abrüstungskonferenzes gab Graf Bernstorff eine grundsätzliche Darstellung des deutschen Standpunktes zum Abrüstungsproblem. Er betonte mit allem Nachdruck, daß nach den vielen mühsamen Verhandlungen der Sachverständigen nur auch Taten folgen müßten. Wir müssen, so fuhr Graf Bernstorff fort, uns klar darüber sein, daß die Mächte, namentlich der kleinen und der bereits abgerüsteten Staaten wieder einmal auf Genf gerichtet sind. Die Verantwortung für eine Enttäuung dieser Staaten dürfte wohl niemand übernehmen wollen. Gerade die auf Grund internationaler Verträge abgerüsteten Staaten, also in erster Linie Deutschland, haben ein Recht darauf, daß nunmehr die allgemeine Abrüstung erfolgt, nachdem zumal die deutsche Abrüstung restlos durchgeführt ist. Diese Abrüstung sollte ja nach dem Versailler Vertrag schon die Einleitung einer allgemeinen Abrüstungsbeschränkung sein, wie das auch in aller Form von mehreren Delegierten dieser Kommission ausgesprochen worden ist. Wir befriedigung begrüßen wir den praktischen Vorschlag von Lord Robert Cecil, auf dessen durchdachten Entwurf noch mehr einzugehen sein wird. Eine Teillösung wäre unbefriedigend, das Problem ist aber in seiner Gesamtheit zu erfassen. Von den zwei Seiten des Problems, der Herabsetzung und der Begrenzung der Rüstungen, ist die letztere weniger aktuell, da wenigstens gegenwärtig ein Vertrauen nicht erfolgt. Was aber auf uns laftet, ist das Gewicht übermäßiger Rüstungen und die Gefahren des unausgeglichenen Rüstungsniveaus. Diese Unausgeglichenheit macht die Wirkungsmöglichkeiten des Völkervertrages im Interesse der Friedenssicherung problematisch. Unsere wichtigste Aufgabe ist also die Herabsetzung der Rüstungen nach den Worten des Vertreters Italiens: die Revision des gegenwärtigen Rüstungsniveaus. Wir müssen effektive Ergebnisse erzielen, Teillösungen, die nur neue Gefahren bringen, müssen vermieden werden. In enger Mitarbeit beim Werk wahrhafter Abrüstung entschlossen, könnte die deutsche Regierung unbefriedigenden Lösungen ihre Zustimmung nicht geben. Endziel muß ein An- und Ausstieg der Rüstungen sein, die allein dem Völkervertrag und der Aktionsmöglichkeit gewährleistet. Nach Festlegung dieses Endzieles werden die Wege zu suchen sein, auf denen es eventuell in Etappen erreicht werden kann. Jeder Weg, der zum Ziele führt, ist willkommen, nur nicht die Sackgasse einer Scheinlösung. Die vorbereitende Kommission hat, wie der Vertreter Frankreichs mit Recht ausgeführt hat, den Erfolg der kommenden allgemeinen Abrüstungskonferenz sicherstellen. Die Lösung des Abrüstungsproblems ist der Grundstein für den Völkervertrag. In den Artikeln der Völkervertragsfassung ist die Abrüstung allen anderen Aufgaben des Bundes vorangestellt. An diesem Problem haben seit vielen Jahren Verfassungsmäßig, Rat und einzelne Kommissionen des Bundes, sowie internationale, in Washington und anderen Hauptstädten gehaltene Konferenzen gearbeitet. Besonders beschäftigt sich auch das große Vertragswerk von Locarno mit diesem Kernproblem und in dem Schlussprotokoll zu den Locarnoverträgen haben sich die Signatarmächte verpflichtet, dem Völkervertrag und dem Zweck der Abrüstung unternommene Arbeiten ihre eifrige Mitwirkung zu gewähren und in gemeinsamer Verständigung diese Bestrebungen in die Wirklichkeit umzusetzen.

Nach der Erklärung Graf Bernstorffs führte der polnische Delegierte Sosal u. a. aus, daß Polen im 17. und 18. Jahrhundert sich als völlig entwaffnete Macht zwischen großen, schwergerüsteten Mächten befunden habe. Dieser Zustand der völligen Entwaffnung eines einzelnen Staates zwischen anderen schwergerüsteten Staaten habe dann zu der geschichtlich bekannten Katastrophe Polens geführt. Polen sei grundsätzlich bereit, an dem Abrüstungsziel mitzuwirken. Es müsse jedoch fordern, daß die allgemeine Abrüstung mit allen Garantien der Sicherheit ausgestattet sei. Nur so werde die allgemeine Abrüstung zu positiven Ergebnissen führen. Auch müsse Polen fordern, daß der Standpunkt der internationalen Solidarität voll berücksichtigt werde. Unter voller Anerkennung der Neutralität und der lebenswichtigen Bedürfnisse eines jeden Staates. Bei der gegenwärtigen Lage der meisten Staaten sei eine restlose Abrüstung noch nicht möglich. Ohne eine moralische Abrüstung sei auch eine materielle Abrüstung nicht denkbar. Nach der Erklärung Sosal wurden die Verhandlungen geschlossen. Die nächste Sitzung ist auf morgen 1/4 Uhr nachmittags angesetzt worden. Heute Abend um 10 Uhr wird die französische Abordnung ihren heute ausgearbeiteten Konventionstext bekanntgeben. Robert Cecil erklärte Pressevertretern: Der englische Konventionstext spreche nur von Begrenzungen der Abrüstungen. Jedoch lege er größten Wert darauf, daß die Abrüstung sich nicht nur auf eine Beschränkung der Rüstungen, sondern auch auf eine tatsächliche Herabsetzung der Rüstungsbestände beziehe. Es sei gegenwärtig noch zu früh, über die Höhe der für jeden einzelnen Staat festzulegenden Truppenbestände zu diskutieren. Lord Robert Cecil betonte sodann, daß die Abrüstungskonvention die geltenden Friedensverträge in keiner Weise berühren werde. Sodann würde

auch die in dem Vertrag von Versailles für Deutschland festgesetzte Truppenzahl durch die Abrüstungskonvention nicht geändert werden.

Frankreichs Abrüstungsprojekt.

Genf, 22. März. Der französische Delegierte auf der vorbereitenden Abrüstungskonferenz, Paul Doumer, veröffentlichte gestern Abend das französische Abrüstungsprojekt, das die bekannten französischen Abrüstungsbestrebungen wiedergibt. Nach dem französischen Entwurf soll sich die Abrüstung nur auf das aktive Militär beschränken, die Reserven und Wehrten sollen außerhalb der Abrüstung bleiben. Dagegen müssen Polizei, Gendarmerie, die Zoll- und Postwachen sowie sämtliche Organisationen militärischen Charakters in die Abrüstung einbezogen werden. Eine Unterscheidung von Militär- und Zivilflugzeugen findet nicht statt. Eine grundlegende Neuerung bedeutet die Schaffung eines künftigen internationalen Kontrollorgans, das nicht nur die Durchführung der Konvention überwachen, sondern auch örtliche Untersuchungen unternehmen soll. Dieses Organ soll auch die im Kriegsfall notwendige Rüstungsvermehrung einzelner Staaten gestalten. Diese Rüstungsvermehrung soll aber für Deutschland, Österreich, Ungarn und Bulgarien keine Anwendung finden. Dieser französische Abrüstungsvorschlag ist durchaus auf die französischen Absichten einer Deeresverhärtung zugeschnitten.

Politischer Mord in Tirana.

Paris, 21. März. Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ ist Jusuf Bey Dibra, Führer der unabhängigen albanischen Partei und intimer Freund Chad Paschas, in Tirana ermordet worden.

Eine ultimative Note Washingtons an Mexiko.

London, 21. März. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat in Mexiko eine Note überreicht, in der die Konvention über die Verhütung des Waffenhandels genehmigt wird. Der „Times“-Korrespondent in Washington meint, die Note sei als ein Ultimatum an Mexiko zu betrachten und löse politische Folgen von größter Tragweite nach sich ziehen. Die Konvention wird bereits in sechs Tagen zu ersteren ausföhren. Ein Communiqué der amerikanischen Regierung erklärt, daß Washington die Bemühungen um einen Handelsvertrag mit Mexiko nicht fortsetzen werde.

Eine unehopolitische Rede Gerards.

Newyork, 22. März. Der frühere Berliner amerikanische Botschafter Gerard sprach bei einem Frühstück der britischen Handelskammer über Deutschlands politische Lage. Deutschland werde sich bemühen, baldigst eine Revision des Dawes-Planes herbeizuföhren. Es bestehe eine große Wahrscheinlichkeit künftiger europäischer Kriege infolge der ungleichen Landverteilung auf Grund des Versailler Vertrags. Weder der Kaiser noch der Kronprinz würden jemals wieder den deutschen Thron bestiegen, dagegen sei es nicht unmöglich, daß ein Sohn des Kronprinzen an die Spitze einer konstitutionellen Monarchie berufen werden würde. Deutschlands Handel werde ständig größer, besonders in Rußland und Südamerika. Die Doppeldeckschiffe des Dawesplanes werde im nächsten Jahr kommen. Nach dem Geschäftsbericht eines großen deutschen Bankhauses für 1926 hatte Deutschland eine aktive Handelsbilanz von 300 Millionen Reichsmark und unter Einwirkung der vorjährigen Dawesabzahlungen eine solche von 900 Millionen Reichsmark. Wir müssen uns auf einen gewaltigen Konkurrenzkampf seitens Deutschlands gefaßt machen. Wahrscheinlich in der Süd-Ost-Ecke Europas werde ein Krieg ausbrechen. Jeden Tag könne die Sowjetarmee in Bessarabien einmarschieren, um dieses Gebiet zurück zu erobern, Ungarn blicke heftig auf das ihm fortgenommene Land, und es war ein großes Unrecht, als der Versailler Vertrag Deutschland Schicksal wegnahm und es Polen auf Grund einer Volksabstimmung gab, die zum großen Teil unter dem Druck polnischer Aufständischer auf diesem Teil des deutschen Bodens erfolgte. Die Gefühle Deutschlands hinsichtlich dieses Landesstückes sind die gleichen, wie es diejenigen Frankreichs hinsichtlich Ghah-Potbringens waren. Gerard schloß, er glaube nicht, daß die Westvölker Europas sich an einem Kriege beteiligen würden.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 23. März. Dieser Tage warf ein vier- bis sechs-jähriger Knabe bei der Station Rotenbach Steine auf einen in Fahrt befindlichen Personenzug, wobei ein Stein scharf am Kopf eines Fahrgastes vorbeiflog, ohne jedoch denselben zu verletzen. Es kann nicht genug vor solchen Dummheiten mit ihren manchmal ganz unübersehbaren Folgen gewarnt werden.

Neuenbürg, 24. März. In dem Bericht über den Vorfpiel-Abend von Hrl. Duder bitten wir in der viertelsten Zeile zu lesen statt Anpassungsübermengen Anpassungsübermengen.

(Wetterbericht.) Die vom Atlantischen Ozean vorgebrachte Depression macht gegen Frankreich hin Fortschritte und dürfte allmählich auch die Wetterlage in Süddeutschland beeinflussen. Für Freitag und Samstag ist vielfach bedecktes Wetter zu erwarten.

Wirtensfeld, 23. März. Gemeinderatsitzung am 22. März.) In dem Gesuch des Schreiners Wilhelm Schüller hier um Aufnahme in die Würt. Staatsangehörigkeit für ihn, seine Ehefrau und seine acht minderjährigen Kinder äußert sich der Gemeinderat ohne Bedenken in der vorgeschriebenen Weise. — Für ein Darlehen der Würt. Wohnungskreditanstalt wird die Bürgschaft im Sinne des Wohnungsbürgschaftsgesetzes übernommen. — Die Anschaffung der vom Volksschulrektor hier für das Schuljahr 1927/28 erforderlichen Vermittel im Gesamtbetrag von ca. 1000 RM. wird genehmigt und die Befreiung auf Grund der eingegangenen Angebote den billigsten Bieteranten übertragen. — Auf Grund einer vom Volksschulrektor eingereichten Uebersicht sind für die Schule 3 neue zweifelhige Bänke zu beschaffen. Da die Beschaffung unbedingt erforderlich ist, hat der Ortsbauweiser Angebote für Schulbänke eingefordert. Nach Beratung überträgt der Gemeinde-

rat die Lieferung der erforderlichen Schulbänke der Hohenloher Schulbauanstalt in Wehringen. — Nach Bekanntgabe verschiedener Erlasse und Mitteilungen wurden einige Arbeitsvergaben und kleinere Verwaltungssachen erledigt. — Da die alte Vorarbeiter Strafe in Neuenburg gegenwärtig infolge Erkrankung gesperrt ist, wird sich der Verkehr nach Schwann und Herrmann über Birkenfeld erledigen. Die Kraftwagen-Gesellschaft in Neuenburg beschäftigt während dieser Zeit beim Bahnhof und beim „Adler“ in Birkenfeld Auto-Salzfellen einmischen.

Conweiler, 21. März. Vergangenen Sonntag fand im Gasthaus zum „Waldhorn“ hier die 1. Generalversammlung der Feuerwehrkapelle statt, die gut besucht war und der auch der Ortsvorsteher mit einigen Gemeindevorstehern beizuhöhen. Vorsitzender W. Schönbaler eröffnete die Versammlung und gab die Tagesordnung bekannt, die genehmigt wurde. Der Kassenericht war für das Gründungsjahr befriedigend und wurde Kassier W. G. an Entlastung gestellt. Auch wurde das Protokoll des Schriftführers genehmigt. Die aufgestellten Statuten wurden in allen Punkten anerkannt und beschlossen, jedem Mitglied ein Exemplar auszuhändigen. Punkt Neuwahl brachte in die Vorstanderschaft nicht viel Neues, ein Beweis dafür, daß insbesondere der Vorstand im arbeitsreichen Gründungsjahr auf seinem Posten war. Vorstand Schönbaler, der einstimmig wieder gewählt wurde, sowie dem rührigen Dirigenten Hecht sei auch an dieser Stelle herzlich Dank gesagt für ihre seitberige Mühe. Den Dank an die Kapelle brachte am Schluß der Versammlung Schultheiß Langenstein zum Ausdruck. Er wünschte der Kapelle weiteren Aufstieg, der nur durch Einigkeit zu erreichen sei. Nach Vortrag einiger Musikstücke konnte die schön verlaufene Versammlung geschlossen werden.

Conweiler, 21. März. Die Angebote auf den Stangen- und Stammholzverkauf sind bis Samstag, den 26. März, abends sechs Uhr, einzureichen, worauf Interessenten auch an dieser Stelle hingewiesen werden.

Herrnals, 22. März. (Von der Freiwilligen Feuerwehr.) Für die Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr hatte der Verwaltungsrat aus wohlwollenden Gründern der „Trockenlegung“ den Kathausaal gewählt. Kommandant Waldner sprach die Begrüßungsworte; Adjutant Gräßle gab den Jahresbericht und Kassier König die Protokolle und den Kassenericht bekannt. Einen breiten Raum beanspruchten die Verhandlungen über die auf 22. Mai festgesetzte Bezirksfeuerwehr-Übung, mit welcher das 50-jährige Gründungsfest verbunden werden soll. Besondere Schwierigkeit bereitet die Frage eines geeigneten Brandobjekts, da um jene Zeit wohl schon ein reger Kur- und Fremdenverkehr eingeleitet haben wird. Dem Verwaltungsrat fällt die Aufgabe zu, hierin eine befriedigende Lösung zu finden. Die Vorbereitungen zu der bemerkenswerten Gedächtnisfeier nehmen ihren Fortgang; einzelne Kommissionen aus den Reihen der Kameraden haben bereits ihre Tätigkeit begonnen, so daß, wenn nur die Günst der Witterung nicht ausbleibt, unsere Hütten nach jeder Hinsicht etwas Gutes geboten werden wird. Eine weitere Alarmsirene hat sich als notwendig erwiesen. Ueber die Frage, in welchem Gebäude sie Platz finden soll, gehen die Meinungen noch auseinander; seitens der Kommandos wird das Rathaus vorgeschlagen; andererseits wird auch die Wiedereinführung des Sturmläutens gewünscht. Die im ganzen harmonisch verlaufene Tagung schloß mit Dankesworten und aufmunternden Ermahnungen.

Herrnals, 22. März. Die diesige Ortsgruppe des Württ. Schwarzwaldbundes hielt am 20. März im Saale des Bahnhofs ihre jährliche Generalversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht des Vorstands und dem Kassenericht des Rechners erfolgten die Wahlen. Anstelle des aus Gesundheitsrückfällen zurückgetretenen Vorstands, Herrn Rektor Fuchs, der den Verein über 10 Jahre lang geführt hat, wurde der bisherige Schriftführer des Vereins, Postinspektor

Schubelin, zum Vorstand gewählt. In seiner Stelle wurde der Hauptlehrer Beuemer zum Schriftführer gewählt. Die übrigen Ausschußmitglieder wurden sämtlich wiedergewählt, der hochverdiente bisherige Vorstand wurde zum Ehrenvorsitz ernannt. Herr Stadtschultheiß Gräßle dankte ihm in einer würdigen Ansprache für seine langjährige Arbeit, durch die er sich unvergängliche Verdienste um den Verein und die Stadt erworben hat und überreichte ihm im Namen des Vereins zum Andenken einen schönen silbernen Pokal mit entsprechender Widmung. An den geschäftlichen Teil schloß sich ein — besser als die Generalversammlung besuchter — Unterhaltungsabend an, welcher unter Mitwirkung namhafter Kräfte einen sehr gemüthlichen Verlauf nahm und von dem die Teilnehmer teils früher, meistens später, aber durchweg voll und befricdigt von den gediegenen Darbietungen heimkehrten. Es wäre zu wünschen, daß künftig auch die Generalversammlung selbst härter besucht würde.

Konfirmanden von Herrnals.

Knaben:		
Gerhard Adolph	Wilhelm Pfeifer	Rudolf Häbinger
Kurt Waldmann	Helmut Honselmann	Erwin Gräßle
Eugen Müller	Alf König	Kurt Bacher
Karl Weisinger	Albert Kollmer	
Fritz Waldner	Jakob Häbinger	
Mädchen:		
Ertha Schleppe	Paula Gräßle	Anna Mangler
Anna Pfeifer	Johanna Müller	Emilie Koll
Berta König	Elfriede Elbert	Morpha Keller
Frida Waldner	Mathilde Waldner	Elfriede Wörner
Lisa Adolph	Karle Weiß	Anna Weisinger
Herta Waldner	Hedwig Kaiser	

Konfirmanden von Verndach:

Knaben: Karl Pfeifer, Robert Schmid, Ernst Pfeifer, August Pfeifer, Gustav Gröner, Karl Waldner.

Mädchen: Lina Kull, Berta Thoma, Emilie Knöler, Elisabeth Gräßle, Emilie Big, Luise Knöler, Luise Kull.

Enz-Pfing-Gau.

Als Auftakt der Spiele für die Turner und Sportler fand am Sonntag, den 20. März, der Frühjahrs-Waldlauf des Enz-Pfing-Gaus in Waldrennath unter zahlreicher Beteiligung der Gauvereine statt. Die zu laufende Strecke über 5,5 Kilometer ging vom Turmpfad bis zur halben Höhe auf der Straße nach Vangenbrand und zurück. Für die Jugend war ein Einzellauf über 2 Km. festgelegt. Punkt 2 Uhr ließ Gauvorsitz Deinz-Birkenfeld die Jugend vom Start. Die Siegerliste gestaltete sich wie folgt: Jugend: 1. Wilh. Titelin, Birkenfeld, 2. Emil Wader, 3. Karl Kling, 4. Rob. Ritzinger, 5. Emil Schönbaler famill. von Feldrennath, 6. Hermann Dengler, Calmbach, 7. Paul Scheerer, Waldrennath, 8. Arthur Benz, Gräfenhausen, 9. Emil Renschler, Calmbach, 10. Adolf Broß, Calmbach, 11. Max Weiß, Gräfenhausen, 12. Erwin Broß, Calmbach. Mannschaftslauf der Turner: 1. Sieger Turnverein Riebelbach, 2. F.V. Birkenfeld, 3. F.V. Gräfenhausen, 4. F.V. Calmbach, 5. F.V. Waldrennath. Einzelkämpfer: 1. Deinz, Birkenfeld, 2. Wilh. Rittel, Riebelbach, 3. Emil Weidner, Riebelbach, 4. Höll, Birkenfeld. Die durch starke Steigungen erschwerte Strecke wurde von den ersten Siegern in recht guter Zeit durchlaufen. Es folgte dann noch ein Handballspiel der Mannschaften von Birkenfeld und Calmbach, welches der Platzgröße entsprechend mit nur je acht Mann ausgetragen wurde. Das in flottem Tempo durch-

geführte Spiel konnte Birkenfeld mit 5:3 Toren für sich entscheiden. Rame Calmbach vor dem Tor schneller zum Ball, wurde das Resultat ein ausgeglichener sein. Das Spiel leitete der Sportwart Buchter des F.V. Gräfenhausen. Wegen der gezeigten Leistungen dem Turn- und Sportvereinen neue Anhänger zuzuführen, die Beisetzungen treiben wollen im Sinne des Schwab. Turn- und Spielverbandes. A. F.

Württemberg.

Heilbronn, 21. März. (Eisenbahntransportgefährdung.) Der 13-jährige Arbeiter Fr. Koch von Gronau, O.A. Marbach hatte aus jugendlichem Übermut anfangs vorigen Monats auf einer Brücke der Vottswartal zwei lodere Dielen der Brücke von der Schwelle entfernt und diese quer auf das Bahngleis gelegt. Als dann der Zug heran kam, entfiel er auf eine Höhe, um von dort den Erfolg seiner Tat zu bewundern. Nach der Ansicht des Zugführers wurde das Hindernis bemerkt und der Zug noch zum Stehen gebracht. Es wäre sonst nach dem Gutachten des Sachverständigen sicherlich mit dem Verlust von Menschenleben zu rechnen gewesen. Das Schöffengericht verurteilte den Täter, der sich zuvor durch einen Nichtverlauf dem Richter entziehen wollte, zu der Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus, obwohl der Vertreter der Anklage eine Jugendstrafe von zwei Jahren beantragt hatte, indem er auf die geradezu epidemische Folge von Attentaten auf Zugkörper in Württemberg bereits zwei, das vorstehende und eines von Rühlader, dessen Täter noch nicht ermittelt werden konnte — hinwies, und seinem Bedauern Ausdruck verlieh, daß hier nicht die Prügelstrafe erlaubt sei, denn es handle sich um einen ganz gemeinen Lausbubenstreich.

Bödingen, O.A. Heilbronn, 21. März. (Polizeibeamten machen von der Diebstahlsgefahr Gebrauch.) In der Nacht zum Sonntag wurde in der Friedhofstraße durch drei Angehörige der Familie des Arbeiters Fritz sen. und einer weiteren Person Nachtruheverletzung verübt. Den einschreitenden Polizeibeamten wurde bei der Festnahme heftiger Widerstand entgegengeleitet, so daß sie in bedrohlicher Lage von ihrer Dienstwaffe Gebrauch machen mußten. Der 31 Jahre alte Wilhelm Fritz wurde durch einen Schußverletzt am Kopf verletzt. Die Täter sind, mit Ausnahme der beteiligten Frau, wegen Widerstands, Gefangenenebefreiung usw. festgenommen und dem Gericht übergeben worden.

Rottweil, 21. März. (Zum Ausbau der Nord-Süd-Eisenbahnstrecke.) Zum Ausbau der Württ. Nord-Süd-Eisenbahnstrecke Oberburten—Stuttgart—Zimmern—Göttingen sollen die beteiligten Gemeinden und Amtsdörperschaften an den vom Staat zu gewährenden Darlehen von fünf Millionen Reichsmark aufbringen. Von diesem Betrag entfällt vorläufig ein Fünftel auf die Amtsdörperschaft Rottweil, woran sich die Stadtgemeinde Rottweil ebenfalls beteiligen soll. Der Bezirksrat beschloß, zunächst zu versuchen, daß der Staat den Betrag von fünf Millionen noch selbst übernimmt, oder daß sich die Gemeinden und Amtsdörperschaften lediglich an der Zinsaufbringung zu beteiligen haben. Jedemfalls übernimmt die Amtsdörperschaft den auf sie entfallenden Anteil unter der Voraussetzung, daß die Stadtgemeinde Rottweil 6 Jentel übernimmt.

Rottweil, 21. März. (Stoße Tat.) Am Samstag fuhr

Billige Bezugsquelle
Strümpfe, Socken für Westen, Pullover
Handschuhe Strickjacken
Fritz
Schumacher
Pforzheim Ind. Max Schumacher Leopoldstr. 1
PS. Mein Geschäft ist durchgehend geöffnet.

Alle satt zu kriegen
Ist manchmal nicht leicht, wenn Kinder haben einen gewissen Appetit. Ein großer Kauten, den Sie mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin“ sehr preiswert besorgen, wird ihnen immer nutzbar, denn es ist wahrhaftig ein solches, das sich bei jedem leicht verdaulich. Sie sehen, wenn Sie Dr. Oetker's Backpulver zu Frischbrotbacken überall in haben sind. — Viele neue Anregungen zu Backversuchen empfangen Sie aus dem neu erschienenen farbigen illustrierten Oetker-Rezeptbuch Ausgabe 7. Auch lassen Sie durch Nahrung über den vorzüglichsten Backapparat „Küchenmaschine“, mit dem Sie so leicht Kuchen, Gebäck, Platten, Brot und vieles mehr kochen. Das Buch ist für 15 Pfg. in den Geschäften erhältlich, wenn nicht vorrätig, geg. Lit. v. Marken u. Kolonialpreis mit gebackten Mandeln 25 Pfg., 25 Pfg. 35 Pfg.

Dr. A. Oetker, Bielefeld.
L.-N.-V.-K. Ausgabe 7. Backpulver „Backin“ 1 Stk. 10 Pfg., 3 Stk. 25 Pfg., Puddingpulver Vanille-Mandel 10 Pfg., Vanille-Zucker 5 Pfg., Vanille-Soufflepulver 5 Pfg., Gabel-Schokoladen-Puddingpulver 15 Pfg., Sahne-Schokoladen-Puddingpulver 15 Pfg.

Schallplatten
jeder Art, die neuesten Schlager, Tanz-, Musik- und Gesangs-Stücke, finden Sie in reichster Auswahl bei
Schmid & Buchwaldt, Pforzheim,
Poststrasse 1, Neubau Industriehaus.
Neue:
Herzog Seiden-Hüte
2 90 4 50 6 50
Pforzheim, Wosl. 29

Kinderwagen
kauft man bei
BROSS
PFORZHEIM-BAUMSTR. 17.



Das Haus ohne Lachen
29 Roman von Otto Neufeldt.
Kurze Zeit nachdem ihm Worsbach die Benachrichtigung über den Besuch Luzies bei Eick hatte zukommen lassen, ließ er Endrulath zu sich rufen. Er war bisher einer neuen Auseinandersetzung mit dem Alten aus dem Wege gegangen. Feigheit und Unentschlossenheit hatten ihn dazu gezwungen. Es war bequemer, sich vor der Gefahr zu verbergen als ihr in die Augen zu sehen.
Als Endrulath in der Tür erschien, hatte er ein anderes Benehmen als sonst. Er trug den Kopf höher. Nein, er beugte den Kopf nicht mehr vor Garrison. Sein Entschluß, Eick alles zu gestehen, hatte ihn in einer gewissen Art überlegen gemacht und hob ihn weit über Garrison hinaus.
Garrison war freundlicher zu ihm, als er es bisher gewesen war. Er lud ihn ein, Platz zu nehmen, und setzte eine wohlwollende Miene auf.
„Ich hoffe, Sie haben sich die ganze Sache nun reiflich überlegt, Endrulath“, begann er, „ich hoffe, Sie werden keine Dummheiten machen.“
Endrulath schüttelte langsam den Kopf und sah Garrison dabei, ohne dessen Blicken auszuweichen, fest in die Augen:
„Nein, ich werde keine Dummheiten mehr machen, Herr Garrison.“
Der Ton dieser Worte war verdächtig.
Er sah den Alten forschend an und sagte schließlich:
„Ich will Ihnen einen Vorschlag zur Güte machen, Endrulath. Vorher aber will ich Ihnen sagen, daß ich nicht ganz so schlecht unterrichtet bin, wie Sie wohl glauben. Ich weiß, daß Ihre Tochter nach Eick gesucht hat, daß Sie ihr mehr gesagt haben als ich eigentlich entschuldigen könnte. Ich weiß auch, daß Ihre Tochter mit Eick gesprochen hat.“
Endrulath äußerte keine Überraschung, und diese Ruhe verwirrte Garrison etwas.
„Sie können das alles wieder gutmachen, Endrulath. Es wäre einfach lächerlich, wenn Sie jetzt den reuigen Sünden spielen. Wenn helfen Sie damit? Eick etwa? Wer gibt ihm die acht Jahre zurück? Das einzige, was Sie dadurch für ihn lösen, wäre, ihn zu rehabilitieren. Nun, ich glaube, daß man ihm zu dieser Rehabilitation auch auf andere Weise verhelfen kann. Ein Mann, der Geld hat, ist immer rehabilitiert.“
Endrulath unterbrach seinen Chef mit keinem einzigen Wort. Er behielt die gleiche, abwartende, ruhige Miene bei, und Garrison sprach etwas überstürzt weiter:
„Eick war, soviel ich weiß, mit Ihrer Tochter früher so gut wie verlobt, nicht wahr? Er hat sie schließlich nicht geheiratet? Weil ihn wohl praktische Dinge, Geldfragen, davon abgehalten haben.“
„Das trifft zu“, antwortete Endrulath.
„Gut. Und nun hören Sie zu, Endrulath. Ich mache keinen Scherz! Ihre Tochter hat von mir einen Scheck über hunderttausend Mark in der Hand, sobald sie mir die Nachricht bringt, daß sie die Frau Eicks geworden ist und mit ihm ins Ausland gehen will.“
„Das ist — das —“ stotterte Endrulath und sah sich an die Stien, war ganz verwirrt über den Vorschlag, den er zu hören bekommen hatte.
„Ich mache keinen Scherz!“ wiederholte Garrison andringlich und beugte sich ein wenig weiter vor. „Wenn Sie noch gewisse Bedenken haben, daß Eick etwa stübig werden könnte, so bin ich bereit, schon vorher alles zu tun, was ihm die Sache plausibel erscheinen läßt. Wenn Sie kein Brett vorm Kopf haben, müssen Sie einsehen, daß die

Lösung, die ich vorgeschlagen habe, die allerbeste ist.“
Endrulath sah ihn mit ungewiß flackernden Augen an und Garrison fuhr schnell fort, um die Überraschung des Alten auszunutzen:
„Sie können fünftausend Mark in der Tasche haben, als Vorkaufszuflage, wenn Sie auf meinen Vorschlag eingehen.“
Der Alte holte erschöpft Atem. Tausend Stimmen in ihm rieten ihm, Garrison's Vorschlag anzunehmen. Die Zukunft seiner Tochter war gesichert, ebenso die seines Sohnes. Niemals würde Eick besser entschädigt werden können. Nur er selbst mußte sich eines Tages mit einer furchtbaren Schuld zum Sterben hinlegen, er selbst mußte vor seiner Tochter die Augen niederschlagen. Aber wenn er den Vorschlag Garrison's annahm und dann freiwillig den Tod suchte und büßte? Tausend Stimmen rieten ihm, in die Hand einzuschlagen, die ihm Garrison bot, aber eine Stimme war lauter als die anderen alle, und diese eine helle Stimme, die seiner Tochter gehörte, rief ihm zu:
„Man muß gestehen! Man muß sich freimachen von der Schuld durch ein Geständnis.“
Da hob Endrulath wieder den Kopf und sagte fest:
„Wir wollen kein Geld von Ihnen, Herr Garrison!“
Der fuhr zurück, er war seines Erfolges schon sicher gewesen:
„Sie sind verrückt!“
Endrulath schüttelte den Kopf und wiederholte:
„Nein, wir wollen kein Geld.“
„Mensch, so nehmen Sie doch Vernunft an!“ rief Garrison so laut, daß er selbst erschraf. Er fuhr leiser und eindringlich fort: „Nehmen Sie doch Abstand an! Was ich Ihnen vorgeschlagen habe, ist für jeden von uns die beste Lösung. Was geschieht, wenn Sie bei Ihrer Ablehnung beharren?“

erbaute Festvorhabenende Firma...
Theater...
Dauer...

